№ 100. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. August 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 80 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, welche in den Jahren 1890 und 1891 mit Einquartierung belegt waren, werden veranlaßt, binnen **sechs Tagen** anher zu berichten:

1) welche Beträge aus **Militärfonds** geleistet wurden

a) als Servis- (Quartier-) Entschädigung 1890:
1891:

b) als Vergütung für Naturalverpflegung (Marsch- u. Kantonnementsverpflegung) 1890:
1891:

2) welche Beträge als **freiwillige** Zuschüsse seitens der **Gemeinde** gewährt wurden

a) bei Einquartierung unter Dach und Fach ohne Verpflegung 1890:
1891:

b) bei Einquartierung mit Verpflegung 1890:
1891:

Pfennigbeträge sind außer Berechnung zu lassen.

Calw, den 24. August 1892.

K. Oberamt.
Dr. Schönmann A.-V.

Tages-Neuigkeiten.

Von der Nagold, 18. August. Dem Schwarzw. Boten schreibt man: „Nachdem nunmehr das gesamte Nagoldthal von einer Eisenbahn durchzogen ist, sind, wie wir vernehmen, vom Ministerium des Innern Vorkehrungen getroffen worden, welche die Beseitigung der Flößerei auf der Nagold und der Enz in administrativem Wege herbeiführen werden. Die dortige Flößerei hat der angesessenen Industrie viel Grund zu Klagen geboten; da die Wasserfracht im Durchschnitt nicht billiger ist als die Eisenbahnfracht, und da die Unterhaltung der Wasserstraßen die Staatskasse vielfach hohe Beträge kostete, so lag ein Grund zu längerer Beibehaltung der Flößerei, deren Abschaffung der Industrie durch Freigabe der Wasserkräfte wesentlichen Vorteil bringt, nicht vor."

Leonberg, 22. Aug. In Folge eines Blitzschlags bei dem gestern Abend ausgebrochenen Gewitter sind in Heimsheim 19 Gebäude abgebrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 57 000 ℳ geschätzt, der Verlust an Fahrnis und Getreide läßt sich noch nicht übersehen. Die Helle, die der Brand verursachte, war weithin sichtbar. (S. nachf.)

Heimsheim, 22. August. Unser Städtchen, das im Laufe der letzten Jahre wiederholt von Brandunglück betroffen wurde, war in der Nacht vom Sonntag auf den Montag der Schauplatz einer größeren Feuersbrunst und stand längere Zeit in Gefahr, zu einem großen Teile ein Raub der Flammen zu werden. Der Blitz schlug um 10½ Uhr in eine dicht gefüllte Scheuer; die rasch auflodernde Flamme ergriff sofort das angebaute Wohnhaus und verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß bereits ein großer Feuerherd entstanden war, als die eiligst sich sammelnde Rettungsmannschaft zur Stelle war. Acht Wohnhäuser und fünf Scheunen brannten nieder; 10 Familien, teilweise ungenügend versichert, sind ohne Obdach und stehen betrübt vor den Trümmern ihrer Habe. Den Anstrengungen der hiesigen Feuerwehr gelang es, die drohende Gefahr von benachbarten Häusern und Scheunen abzuwenden; gerade zur rechten Zeit griffen auch die Löschmannschaften der umliegenden Gemeinden ein; da sich ein Wind erhoben hatte, war die herbeigesehnte Hilfe höchst willkommen und wirksam.

Stuttgart, 23. Aug. Rittmeister Frhr. v. Röder vom Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19, der bekannte Sportsmann, der sich bei allen Rennen des Württ. Rennvereins hervorthat, ist auf einer Brücke in der Nähe von Vaihingen a. E. mit dem Pferde gestürzt und scheint einen Wirbelknochenbruch davongetragen zu haben. Er wurde gestern auf der Bahn hieher und vom Bahnhofe auf einer Tragbahre ins Katharinenhospital gebracht. Sein Zustand ist im höchsten Grad besorgniserregend. — Wie man hört, ereignete sich der Unfall bei einem Probereiten für den Dauerritt, den deutsche Offiziere von Berlin nach Wien unternehmen und zu dem sich Frhr. v. Röder angemeldet hatte, und zwar während des heftigen Gewitters am Sonntag abend. Das Pferd des Frhrn. v. Röder soll sich überschlagen haben. Die Verletzung wird anderweitig als komplizierter Beckenbruch bezeichnet.

Stuttgart, 23. Aug. Im Laufe des Tags ist in dem Befinden des Rittmeisters Frhrn. v. Röder eine Besserung eingetreten.

Stuttgart, 23. August. Heute früh von 5 bis 6 Uhr wurden auf der elektrischen Bahnlinie Zahnradbahnhof—Marienplatz—Silberburg die letzten Probefahrten mit den beiden Motorwagen gemacht. Direktor Lipken und Stadtbaurat Kölle machten mit den beiden Ingenieuren die Fahrten mit, die ohne jede Störung vor sich gingen. Heute abend 5½ Uhr werden die bürgerlichen Kollegien eine Probefahrt machen, welcher die allgemeine Betriebseröffnung morgen folgen soll.

Stuttgart, 23. Aug. Die Gewitter waren überall von den wohlthätigsten Folgen für die Vege-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Strahlenden Antlitzes griff Regina nach dem Brief, Herr Palma weidete sich einen Augenblick an ihrer Überraschung und sagte dann gleichmütig:

„Wie Sie sehen, habe ich von meiner Befugnis, als Ihr Vormund Ihre Korrespondenz zu kontrolieren, keinen Gebrauch gemacht und den Brief nicht eröffnet — dagegen erwarte ich, daß Sie mir den Inhalt gelegentlich mitteilen werden. — Ich gehe jetzt und werde Roscoe beauftragen, Sie später abzuholen. Ich denke Herr Harcourt, Sie werden jetzt mit Fräulein Orme's Gesichtsausdruck zufrieden sein — guten Morgen."

XVI. Kapitel.

Die Nachmittagssonne schien hell in die Bibliothek und durch die weit offenen Fenster derselben strömte warme, balsamische Luft. Auf dem Mitteltisch des geräumigen Gemachs stand eine Sevresplatte mit Weingläsern und einer Flasche Rüdesheimer und eine antike silberne Fruchtschule war mit auserlesen schönen Pfirsichen und Weintrauben gefüllt.

Herr Palma und sein Vetter Roscoe saßen in lebhafter Unterhaltung am Tisch und während der Erstere behaglich eine Havanna rauchte, ruhte sein Blick auf dem über dem Kamin hängenden Bild Frau Orme's. Zehn Monate waren verstrichen, seit das Bild dort hing und kein Tag verging, ohne daß Regina die beiden antiken Vasen, welche auf dem Kaminsims standen, mit frischen Blumen gefüllt hätte.

Herr Palma war erst vor einer Stunde von Washington zurückgekehrt und jetzt besprach er mit seinem Vetter den Rechtsfall, der ihn dorthin geführt.

„Ich wußte, daß Du ein obsiegendes Urteil erstreiten würdest, Elliot," sagte Roscoe lächelnd, „wenn Du Dir ernstlich etwas vornimmst, erreichst Du stets Dein Ziel. Freilich hattest Du nicht immer so angestrengt zu arbeiten, wie diesmal, aber Dein Triumph ist nun auch um so größer."

„Ja, diesmal ging es scharf her, seit 48 Stunden habe ich kein Auge geschlossen," nickte Palma. „Wo sind übrigens Olga und ihre Mutter, Eduard, um diese Zeit findet man sie doch sonst stets zu Hause?"

„Sie sind ausgefahren, wenn ich nicht irre, nach Manhattanville."

„Und Regina ist auch ausgegangen?"

„Kurz, ehe Du ankamst, verließ sie das Haus. Wenn Du mir die Einmischung nicht übel nimmst, Elliot, so muß ich Dir sagen, daß ich es Deinerseits ziemlich unvorsichtig finde, Fräulein Orme allein in die Stadt gehen zu lassen."

„Hm — hat während meiner Abwesenheit vielleicht eine sensationelle Entführung bei hellem Tageslicht stattgefunden, oder ist auf dem Broadway Jemand garottiert worden?"

„Scherz bei Seite, Elliot, Fräulein Orme besucht einen ziemlich entfernten Stadtteil und ich finde es für eine junge Dame kaum passend —"

„Du bist ihr also nachgegangen?" unterbrach Herr Palma seinen Vetter lebhaft, indem er die Asche von seiner Cigarre streifte und die Gläser aufs Neue füllte.

„Ich nicht, Elliot, aber Andere haben es gethan und ihre Bemerkungen darüber gemacht."

„So, hoffentlich bist Du in der Lage, mir die Personen zu nennen und mich auch hinsichtlich ihrer Bemerkungen au fait zu setzen."

„Nein, Vetter, das steht nicht in meiner Macht. Ich kann Dir nur so viel sagen, daß mehrere junge Herren Deiner Mündel in der achten Allee begegneten — Fräulein Orme's Schönheit zog ihre Blicke auf sich und so folgten sie ihr in einiger Entfernung. Sie sahen sie schließlich in der Lesterstraße, die, wie Du wissen wirst, nur höchst armselige Wohnungen enthält, einbiegen und am Ende derselben in ein Haus treten; die jungen Herren warteten, bis sie Regina nach einer ziemlichen Weile

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tation begleitet; Hagel scheint nur ganz vereinzelt gefallen zu sein und im großen Ganzen wenig Schaden gethan zu haben. Gewitterberichte liegen vor aus Eßlingen, Waiblingen, Großbottwar, Leonberg, Boll, OA. Göppingen, aus dem Oberamt Leutkirch (wo eine Frau vom Blitz erschlagen wurde), aus Biberach, Friedrichshafen.

Stuttgart, 23. Aug. Eine neue Erscheinung auf dem Lebensmittelmarkt sind Brombeeren; daß diese späteste aller Strauchbeeren schon in der 2. Hälfte des August zu Markte gelangen, ist ein Zeichen des Jahrgangs, desgleichen, daß die Tomaten in so schönen, so vollreifen Exemplaren und in so großen Mengen angeboten werden können. Gaishirtle werden pfundweise zu 25—30 ₰ verkauft. Im Uebrigen Vorräte in Hülle und Fülle.

— Nach dem Bericht über die heurige Ernte in Württemberg, erstattet von dem Vorstande der Stuttgarter Landesproduktenbörse, Fritz Kreglinger, ist die Ernte Württembergs hinsichtlich der Menge eine bessere zu nennen, als im vorhergehenden Jahre, aber auch in Güte ist dieselbe sehr gut ausgefallen. Dinkel, die Hauptfrucht des Landes, hat hie und da etwas Brand, aber sehr vollkommene Aehren und Körner. Winter-Weizen, dessen Stand ist ein vorzüglicher. Sommer-Weizen und Gerste sind kürzer im Stroh geblieben, die Körner jedoch sehr gut und dürfte die Gerste größtenteils zu Brauzwecken Verwendung finden. Die Rapsernte hat sowohl in Güte als auch in Menge befriedigt. Hafer hatte im Frühjahr unter der ungünstigen Witterung zu leiden, Stroh blieb kurz, der Stand ist ein dünner, das Ergebnis steht daher gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Erträgnisse von Klee und Heu haben den Wünschen nicht ganz entsprochen, dasselbe dürfte beim zweiten Schnitt der Fall sein. Frühkartoffel lieferten eine befriedigende Ernte. Spätkartoffel sind gesund und stehen sehr schön, dürften ein reiches Erträgnis ergeben. Zuckerrüben, Zichorien, Knollengewächse und Gemüse aller Art zeigen einen prachtvollen Stand. Hopfenpflanzungen haben im allgemeinen ein gesundes Aussehen, sind ohne Blattkrankheit und frei von Ungeziefer. Die kühlen Nächte und heißen Tage üben jedoch einen ungünstigen Einfluß aus; der Ertrag dürfte kaum eine halbe Ernte sein. Obst: Kirschen haben einen guten Ertrag geliefert: eine halbe Ernte dürften die Apfelbäume ergeben; Birnen und Steinobst wenig; Nüsse giebt es in Menge. Wein: Der Stand des Weinstocks ist im ganzen Lande ein ausgezeichneter, frei von jeder Krankheit entwickeln sich die Trauben vorzüglich, trotzdem ist kaum ein halber Herbst zu hoffen. Schw. M.

Aus dem Schwarzwaldkreis. Einer überaus gesegneten Honigernte haben sich viele Imker des Schwarzwaldkreises zu erfreuen. Wie aus mehreren Oberämtern, so wird insbesondere aus dem Bezirk Balingen von einem ungemeinen Honigreichtum berichtet. Nicht nur daß größere Bienenstände da und dort 35 bis 40 Zentner Honig geliefert haben, auch Besitzer von nur wenigen Stöcken melden einen Ertrag von mehreren Zentnern an. Anfänglich schien das Jahr 1892 ein rechtes Fehljahr zu werden, da noch im Mai unter dem Druck der ungünstigen Witterung die Völker sich schlecht entwickelten. Da auf einmal fiel ein starker Honigtau und es kam fast dahin, daß, wie die Imker sagen, die Zaunpfähle honigten. Freilich nicht überall ist heuer diese Honigfülle vorhanden, auch nicht im Schwarzwaldkreis überall, besonders aber nicht, wie die „Bienenpflege" schreibt, im Unterland, im hohenlohischen und im fränkischen Imkergebiet. Dort soll heuer, was die Honigernte anbelangt, wenn nicht gerade ein Miß- oder Fehljahr sein, so doch ein sehr bescheidener Ertrag. Der reiche Ertrag ist vielen Imkern nach so manchen Fehljahren wohl zu gönnen. Noch fehlt es freilich an Absatzquellen. Würde man allerseits, so weit Bedürfnis vorhanden, seinen Bedarf im Inland decken, so könnte viel Geld im Lande bleiben und müßte nicht nach auswärts, nach Ungarn und Amerika wandern.

Schw. M.

Untertürkheim, 23. Aug. Gemeindepfleger Warth hier, königlicher Weinbergwart und Ausschußmitglied des Württ. Weinbauvereins, schätzt den durch die ungewöhnliche Hize der letzten Woche in den Weinbergen hiesiger Markung verursachten Schaden wie folgt: an Trollinger Trauben wurden 6/10, blauem Elbling 8/10, an übrigen Traubengattungen, hauptsächlich aus Silvanern und Riesling bestehend, höchstens 1/10 versengt.

Ludwigsburg, 21. Aug. In der Weinmann'schen Brauerei verunglückte heute nachmittag ein diensteifriger junger Mann dadurch, daß er, betäubt von den schlechten Gasen eines etwa 20 m tiefen Senkschachtes für Abwasser des Bierkellers, in welchen er trotz mehrfacher Warnung an einer Leiter hinabgestiegen war, in die Tiefe stürzte. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte sein Leichnam erst nach mehrstündiger Arbeit gehoben werden.

Gmünd, 22. Aug. Ein gestern Abend ausgebrochenes Gewitter, das sich lange vorher durch heftigen Donner und Blitzen ankündigte, brachte endlich die lang ersehnte Abkühlung und kräftigen Regen. Leider war dasselbe teilweise mit starkem Hagel begleitet, der in den Gärten und an den Bäumen nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Es fielen mitunter zackige Eisstücke in der Größe eines Zweimarkstücks, die eine Menge Fensterscheiben in der Stadt zertrümmerten. In den niedergelegenen Stadtteilen drangen die Wassermassen in die Häuser und Keller ein. Ein orkanartiger Sturm schüttelte das Obst massenhaft von den Bäumen, dasselbe kann aber jetzt schon zur Mostbereitung verwendet werden.

Aalen, 22. Aug. Im Laufe der Woche verbrannte eine Frau auf einem unserer Amtsorte elendiglich. Sie war, wie mitgeteilt wird, mit Epilepsie behaftet und kam in einem Anfall, der sie während des Kochens befiel, dem Herdfeuer zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Schnelle Hilfe scheint nicht zur Hand gewesen zu sein, weshalb sie eines qualvollen Todes sterben mußte.

Ulm, 22. Aug. Der Verbrecher Klein, der am Samstag abend unter sicherer Bedeckung hier wieder eingeliefert worden ist, ist heute zu einem Verhör auf der Staatsanwaltschaft nunmehr im Sträflingsgewande und geschlossen vorgeführt worden. Wie hier erzählt wird, hat derselbe vor seinem Hierhertransport vom Zuchthause in Ludwigsburg dort auf ein Bittgesuch seines Vaters die Erlaubnis zum Anlegen von Zivilkleidern, in denen er nachher hier entfloh, erhalten und ist schon in diesen Kleidern hierher geliefert worden.

Ebingen, 20. Aug. Seit diesen Mittag von 1 Uhr an wütet hier ein furchtbares Feuer in der Bierbrauerei und Wirtschaft zur Hohenlinde, Eigentümer H. Engel. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast nichts zu retten war. Die Feuerwehr hatte bei aller Tapferkeit Mühe genug, die rechts und links angrenzenden Gebäude zu retten, was ihr jedoch mit Hilfe der vorzüglich arbeitenden Hydranten und der Wasserleitung gelang.

Ravensburg, 20. Aug. In dem hiesigen Bahnhofhotel wurden vorgestern Nacht einem Reisenden aus Hall, während er schlief, 300 Mark aus der Hosentasche gestohlen. Er war ohne Licht zu Bett gegangen und hatte vergessen, die Zimmerthüre zu schließen.

Aus Baden-Baden, 22. August. Gestern nachmittag 5 Uhr stiegen bei völlig stiller Luft die Gebrüder Damm mittels Luftballons auf der großen Wiese vor dem Konversationshause in die Höhe. Der eine Luftschiffer ließ sich, nachdem der Ballon 1000 Fuß hoch gestiegen war, mittels Fallschirms herab. Es sah sehr gefährlich aus, als er aus der Gondel sprang und anscheinend rasch herabstürzte. Erst nach einigen Sekunden öffnete sich der Schirm, dann ging es langsam abwärts. Der kühne Luftschiffer kam glücklich, ohne sich zu verletzen, auf einer Wiese nächst dem Schirmhof an, blieb aber einige Zeit wie betäubt auf der Erde liegen. Einige Herren kamen ihm zu Hilfe und er trat nunmehr den Heimweg an und bestieg die ihm entgegengesandte Droschke. Auf der Promenade wurde er mit Tusch empfangen. Es hatte sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Ballon mit dem zweiten Aeronauten ist um 1/27 Uhr abends ohne Unfall bei Jufflenheim im Elsaß niedergegangen, kurz bevor ein heftiges Gewitter zum Ausbruch kam.

München. In einer kürzlich zu Tuntenhausen gehaltenen Bauernversammlung erklärte der Reichstagsabg. Orterer, der Führer der bayrischen Ultramontanen, die Ausdehnung der Handelsverträge auf

---

wieder auf die Straße treten sahen und folgten ihr schließlich bis hier vor's Haus Am nächsten Tage fragten sie mich, wer das schöne Mädchen, welches hier ins Haus zu gehören scheine, sei — für eine Näherin sehe sie zu fein aus, da sie aber ganz allein bis zu der ziemlich obskuren Lesterstraße gegangen sei, müßten sie glauben, sie stamme doch aus geringer Sphäre."

„Die Menschenkenntnis Deiner jungen Herren ist nicht weit her," spottete Herr Palma, „und sie können mir die Sorge für meine Mündel getrost überlassen. Regina besucht jenes Haus in der „obskuren" Straße mit meiner Erlaubnis — ich selbst habe sie begleitet, als sie es das erste Mal aufsuchte und ihr die Route der Straßenbahn, welche sie eventuell benutzen könnte, bezeichnet. Regina besucht dort eine Frau Mason, eine Verwandte der Hargrove's bei welchem sie früher lebte: Frau Mason ist die Wittwe eines Geistlichen und in sehr beschränkten Verhältnissen was sie jedoch nicht hindert, in jeder Hinsicht eine Dame zu sein."

„Nun, Du mußt ja selbst am besten beurteilen können, was sich für Fräulein Orme schickt," bemerkte Roscoe kühl.

„Das hoffe ich," entgegnete Palma scharf; „ich dächte übrigens, Du müßtest aus Erfahrung wissen, daß ich es nicht vertragen kann, an meine Pflicht gemahnt zu werden. Ich weiß gar nicht, wie Du mir plötzlich vorkommst," fügte Herr Palma kopfschüttelnd hinzu; „so lange Du nur in Regina verliebt warst, habe ich geschwiegen, aber ich kann unter keinen Umständen gestatten, daß Deine eifersüchtigen Regungen Deinen Blick trüben und mir einen Vorwurf imputieren, den ich entschieden zurückweisen muß. Bevor Du Dich übrigens hoffnungslos in Deine Leidenschaft verrennst, laß mich Dich darauf aufmerksam machen, daß ein junger Geistlicher das Herz meiner Mündel allem Anschein nach mit nach Indien genommen hat, und abgesehen davon ist Regina viel zu jung, als daß ich Dir eine regelrechte Bewerbung gestatten könnte."

Roscoe schritt aufgeregt auf und ab, und endlich sagte er stockend:

„Daß gerade Du, von allen Menschen in der Welt, mein Geheimnis erraten hast, ist mir höchst fatal; Du hast eine solche „Schwäche" nie gekannt, und hältst mich vermutlich für einen Narren."

„Nicht unbedingt," entgegnete Herr Palma gleichmütig; „allein ich kann nicht leugnen, daß es für einen jungen Advokaten, der einstweilen noch keine Praxis hat, an Tollheit grenzt, einer solchen „Schwäche" die Herrschaft über sich einzuräumen. Die „Liebe in einer Hütte" mag sich als Vision recht poetisch ausnehmen — in der Wirklichkeit machen „epheuumrankte Fenster" Keinen satt und leere Vorratskammern sind anerkanntermaßen recht störend für hochgehende Empfindungen."

„Der Spott ist wohlfeil," sagte Roscoe verletzt, indem er seinen Hut nahm.

„Wie, Eduard — Du willst doch die Sache nicht etwa tragisch nehmen?" lachte Palma, „Scherz bei Seite — vor einigen Monaten schien es mir, als ob die schöne Clara von Zandt, die Tochter des Gerichtspräsidenten, es Dir angethan hätte, und als wir Beide in dem Hause zu Tisch gebeten waren, konstatierte ich Seitens der Dame offenbar Befriedigung über Deine Ergebenheit."

„Als ob Clara von Zandt mit all' Ihrem Vermögen Regina das Wasser reichte! Nicht um die Welt möchte ich Regina's dunkle Veilchen-Augen und ihr süßes bleiches Gesichtchen hergeben!"

Herr Palma schob seinen Sessel zurück und sagte dann kühl:

„Enden wir diese Unterhaltung und in Zukunft erinnere Dich gefälligst daran, daß Du einstweilen noch keinerlei Anrechte auf Regina und somit nicht davon reden kannst, ihre „süßen Veilchen-Augen" herzugeben oder zu behalten! Sorge dafür, daß die Akten schleunigst abgeschrieben werden und beschäftige Dich dann mit dem Zusammenstellen des für die Revision nötigen Materials — einstweilen Adieu."

Inzwischen saß Regina, wie schon an manchem Sonntag Nachmittag, in Frau Pfarrers Mason's bescheidenem Zimmer und wenn man das junge Mädchen gefragt hätte, wo sie am liebsten weile, so würde sie unzweifelhaft eben dies Gemach genannt haben. Frau Mason war eine unendlich sympathische Erscheinung; das zarte Gesicht und die gebeugte Gestalt sprachen von schweren Kummertagen, die über sie

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rußland, d. h. die Gewährung der herabgesetzten Getreidezölle, bekämpfe das Zentrum aufs entschiedenste, als die Landwirtschaft schwer schädigend und weder aus volkswirtschaftlichen noch aus politischen Gründen geboten. Diese Aeußerung ist bezeichnend für die gegenwärtig bei der klerikalen Partei herrschende Stimmung, welche vor einigen Monaten erst die Handelsverträge durchsetzen half und sich dieser Leistung nicht genug zu rühmen wußte. Schw. M.

München, 21. Aug. Bei dem heute Nacht ausgebrochenen fürchterlichen Unwetter brannten durch einen Blitzschlag 3 Häuser ab. Der orkanartige Sturm richtete erheblichen Schaden an Gebäuden, Telegraphenleitungen und Feldfrüchten an.

— In Sontra (Provinz Hessen) hat es an mehreren Stellen zugleich gebrannt. Die Erntevorräte sind vernichtet, viel Vieh ist umgekommen. 400 Menschen sind obdachlos.

Berlin, 20. August. Der Kaiser hat das nach achtmonatlicher Arbeit vollendete gräfliche Diplom dem Reichskanzler Grafen Caprivi persönlich am Donnerstag abend nach dem Prunkmahl im neuen Palais überreicht. Das Diplom enthält sieben Seiten Text. Auf der ersten Seite steht der Titel des Kaisers, umrahmt von Arabesken auf goldenem Grunde, darüber am obern Rande die Königskrone im Strahlenglanze. Die zweite bis vierte Seite bringen die Gründe für die Erhebung in den Grafenstand, in welchen der Verdienste des Reichskanzlers um den Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien gedacht ist, den Akt der Erhebung, die Bestimmungen über die Erblichkeit der Würde, die Beschreibung des Wappens. Die fünfte Seite bringt das Wappen selbst. Es ist das alte Capriwische Wappen, ein gravierter Schild mit gekröntem rotem Herzschilde, in welchem ein silberner Göpel, unter dem Wappen erblickt man ein reizend ausgeführtes koloriertes Miniaturbild von Helgoland zwischen brandenden Wogen. Die sechste und siebente Seite bringen die Fortsetzung der Beschreibung des Wappens. Die Unterschrift lautet: „So geschehen und gegeben auf unserm Palais bei Potsdam den achtzehnten Tag des Monats Dezember nach Christi unseres Herrn Geburt im eintausend achthundert und ein und neunzigsten und unser königlichen Regierung im vierten Jahre. W. R."

— Ein Berliner Telegramm der „Frkf. Ztg." meldet: Die Ansprache des Kaisers an die höheren Offiziere nach der letzten Parade wird jetzt authentisch bekannt, und es ergiebt sich, daß diese Aeußerungen einen wesentlich anderen Sinn haben, als man nach bisherigen unvollkommenen Berichten annehmen konnte. Der Kaiser hat zunächst im Anschluß an die Kritik über die Parade in sehr lebhaften, nicht mißzuverstehenden Worte sein Erstaunen ausgedrückt, daß in letzter Zeit in steigendem Maß militärische Interna in die Tagespresse gelangten, darunter solche, die rein theoretischer Natur seien, wie über die Schießversuche mit Gewehren neuen Kalibers. Besonders mißbilligte er die Preßerzeugnisse, die nur rein militärischen Federn entsprungen sein könnten, und welche die geplante Heeresvermehrung sehr verschiedenfach beurteilten, insbesondere aber weitgehende organisatorische Einschränkungen aus Ersparnisrücksichten bei einer etwaigen Einführung der zweijährigen Dienstzeit als möglich erörterten. Derartige Erörterungen über eine Militärvorlage, der er noch gar nicht zugestimmt habe, gehörten ins Gebiet der Phantasie. Die zweijährige Dienstzeit erscheine weiten Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung; sie sei aber ohne Gewährung ganz besonderer Gegenleistungen nicht denkbar. Sollte etwa die Mehrheit des Reichstages nicht patriotisch genug sein, mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienstzeit beruht, gleichzeitig die erwähnten notwendigen Ergänzungen derselben zu bewilligen, dann erkläre er, daß ihm immer noch eine kleine gut disziplinierte Armee lieber sei als ein großer Haufe.

— Das „Berl. Tagbl." meldet aus Triest: Der „Mattino" teilt aus Adelsberg mit, bei den am Karst manövrierenden Truppen seien in den letzten Tagen gegen 200 Sonnenstichfälle vorgekommen. Vorgestern seien fünf, gestern sechs Personen daran gestorben.

* Antwerpen. Die hiesigen Deutschen, in deren Händen sich die größten Firmen und Rhedereien Antwerpens befinden, haben durch ihren außordentlichen Wohlthätigkeitssinn wiederholt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Beispielsweise verdankt das hiesige Hospital Louise-Marie sein Dasein der Munificenz einer Fräulein Tiedemann; das großartige Seemannshaus wurde von einer Frau Grisar gestiftet, und als im vorigen Winter das Elend besonders groß war, da waren es hauptsächlich Deutsche, welche je Tausende von Francs für die Stadtarmen hergaben. Das Alles ist nicht unbemerkt geblieben und hat den Deutschen mächtige Sympathien erworben, die sich in interessanter Weise zu bethätigen beginnen. So war z. B., um nur einen Fall herauszugreifen, zu dem letzten Konzerte in der Königl. Harmonie ein vollständig deutsches Programm aufgestellt und die Benutzung eines deutschen Flügels bei demselben vorher ausdrücklich bekannt gemacht worden; eine Erscheinung, welche allerdings zum Teile wohl auch darauf zurückzuführen ist, daß, als dem bekannten Pianovirtuosen Felix Dreyschock vor kurzem anläßlich seines Auftretens im Théatre classique de Schott in Brüssel und Lüttich die Wahl zwischen einem großen Konzertflügel von Erard in Paris und einem zufällig disponiblen kleinen Formats von Rud. Ibach Sohn in Barmen anheimgestellt wurde, der Künstler sich nach kurzer Prüfung zu allgemeinem Erstaunen für den letzteren entschied und darauf kolossale Erfolge erzielte. Früher hatten derartige Konzerte einen vollständig französischen Charakter, heute dagegen haben sie einen durchaus deutschen; weil eben das Deutschthum hierselbst außerordentliche Fortschritte macht und die hiesige deutsche Kolonie sich eines Ansehens erfreut, wie dies bei keiner andern Antwerpens auch nur annähernd der Fall ist. Wenn man in Deutschland alle Ursache hat, diese Thatsache mit Genugthuung zu begrüßen, so sollte man dagegen dort auch nicht vergessen, daß der deutschen Kolonie in Antwerpen eine schwere Last aufliegt; nämlich die Unterstützung der außerordentlich großen Zahl von Deutschen, die alljährlich auf der Durchreise von oder nach Deutschland, oder um sich hier in Antwerpen eine Existenz zu suchen, hier eintreffen. Es sind ganz bedeutende Summen, welche die hiesigen Deutschen dem „Unterstützungsverein für hilfsbedürftige Deutsche in Antwerpen" jedes Jahr zuwenden und doch reichen diese Zuwendungen bei weitem noch nicht, um all' unsern unglücklichen Landsleuten, welche sich hier so häufig ohne ihr Verschulden in der bittersten Not befinden, zu helfen. Möge daher dieser Verein auch in Deutschland allen denjenigen, welchen das Schicksal ihrer auswandernden Landsleute nicht ganz gleichgültig ist und die gerne zur Linderung menschlichen Elends ihr Scherflein beitragen, hiermit angelegentlich empfohlen sein.

Catania, 23. August. Bewaffnete Räuber nahmen gestern den Baron Spitaleri nebst Sohn, sowie die Gräfin Cianciolo gefangen und ließen dieselben am Abend gegen 160 000 Francs Lösegeld frei.

— Der Hitze wird es zugeschrieben, daß am 18. Mittags ein Teil der Dynamitfabrik in Cugny, nahe bei Fontainebleau, infolge einer plötzlichen Zersetzung von Nitroglyzerin in die Luft sprang. Die 4 Arbeiter, die bei der Mischung beschäftigt waren, hatten bemerkt, daß einer der Glyzerinhähne sich erhitzte, und ihn unter Wasser gesetzt, dann aber rasch die Flucht ergriffen. Eine Minute später fand die Explosion statt. Dabei wurde einer der Arbeiter an der Stirn verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein 10 Meter langes, 6 Meter breites und 6 Meter hohes Gebäude aus Backsteinen wurde zerstört, und was darin war, 30,000 kg Bleiröhren, Kessel, Kufen ꝛc., bis auf eine Entfernung von 600 Metern gewaltsam zerstreut. Zum Glück war Niemand unterwegs und die Explosion kostete keine Menschenleben.

Briefkasten.

Dem annonymen Einsender. Die Frage, ob durch die Schuttablagerung bei der kathol. Kirche das Flußbeet nicht zu sehr verengt und dadurch bei Hochwasser die Gefahr für den nächst unteren Stadtteil nicht in bedenklicher Weise vermehrt werde, ist schon da und dort zur Sprache gekommen und darf auch im Wochenblatt eine Anregung hiezu gegeben werden. Sie sollten es aber doch für billig halten, wenn wir wenigstens wissen möchten, mit wem wir es zu thun haben. Ihr Vorschlag, mit der Auffüllung einzuhalten bis ein erfahrener Wasser-Fluß-Bautechniker darüber befragt sei, ist gewiß am Platze, doch dürfte dies schon geschehen sein.

---

dahingegangen, aber die sanften blauen Augen blickten trotzdem heiter und voll Gottvertrauen und die feingeschnittenen Lippen hatten trotzdem das Lächeln nicht verlernt. Frau Mason saß in ihrem Sessel; auf dem kleinen Tisch vor ihr lag die aufgeschlagene alte Bibel, aber die alte Dame las nicht, sondern blickte lächelnd auf Regina, welche am Boden kauerte und mit einer schönen weißen Angorakatze spielte.

„Also Herr Palma ist nach Washington?" fragte Frau Mason jetzt.

„Ja — doch wird er in diesen Tagen zurückerwartet," antwortete Regina, „da fällt mir übrigens ein, Frau Mason, daß Sie kürzlich gesprächsweise erwähnten, Sie hätten Frau Palma früher gekannt — bezog sich dies auf die jetzige Frau Palma oder ihre Vorgängerin?"

„Auf die zweite Frau Palma," sagte Frau Mason; „ich kannte sie früher sogar sehr gut und ich habe nicht leicht eine strahlendere, glücklichere Braut gesehen, als Louise Aston — so hieß sie, bevor sie den Lieutenant Neville, einen jungen, liebenswürdigen Marine-Offizier heiratete. Es war ein gar kurzes Glück — der junge Gatte ertrank beim Scheitern seines Schiffes im Meerbusen von Biscaya, noch bevor sein Töchterchen das Licht der Welt erblickte. Louise Neville geberdete sich wie unsinnig beim Tode ihres Gemahls, aber da kaum zwei Jahre später heiratete sie Herrn Godwin Palma — einen sehr reichen, aber finsteren und strengen Mann. Das Verhältnis zwischen Louise und dem schon ziemlich erwachsenen Stiefsohn war niemals besonders gut; als der ältere Herr Palma plötzlich starb, focht Louise das Testament an, welches Elliot Palma zum Universalerben einsetzte und ihr nur eine jährliche Rente auswarf, aber die Gerichte entschieden zu Gunsten des Sohnes. Der letztere soll, wie ich gehört, in ebenso liberaler wie nobler Weise für seine Stiefmutter und deren Tochter sorgen; Louise ist früher sehr verwöhnt worden und daher in mancher Hinsicht unvernünftig, aber ihr Charakter war immer zuverlässig und unter der oftmals hochmütig und stolz erscheinenden Außenseite birgt sich ein treues, warmes Herz."

„Wie gefällt Ihnen mein Vormund, Frau Mason?" fragte Regina nach einer Weile.

„Sehr gut, Regina — ich habe ihn, wie Du weißt, neulich, als er Dich herbrachte, zum ersten Male gesehen und war überrascht, ihn weit jünger zu finden, als ich ihn mir vorgestellt. Was ich von Herrn Palma gehört, erfüllt mich mit Hochachtung für ihn; er thut im Stillen viel Gutes und hat unter anderem für eine Schwester seines Vaters, eine Frau Roscoe, die ihr großes Vermögen durch unsinnige Spekulationen ihres Gatten verloren hatte, in aufopfernder Weise gesorgt. Einen der Söhne hat er vollständig erziehen lassen und ihn dann auf seinem Bureau angestellt." —

„Haben Sie lange nichts von Tante Elise gehört?"

„Doch, liebes Kind — sie schrieb mir vor etwa 14 Tagen und trug mir Grüße an Dich auf. Das indische Klima scheint leider sehr ungünstig auf Percy's Gesundheit zu wirken. — Indien ist leider für so manche Familie verhängnisvoll geworden."

Das Gespräch wandte sich jetzt anderen Gegenständen zu und im Verlauf desselben sagte Regina:

„Herr Palma hat kürzlich davon gesprochen, daß er mich im nächsten Winter manchmal in die Oper und in's Theater führen wolle — halten Sie derartige Vergnügungen für schädlich oder sündhaft, Frau Mason?"

„Nein, Regina," entgegnete die alte Dame ernst; „ich weiß wohl, daß es religiöse Sekten giebt, welche dieser Ansicht sind, aber ich bin anderer Meinung. Ein gutes Schauspiel kann nur fördernd auf die allgemeine Bildung des Menschen einwirken und dasselbe gilt von einer guten Oper."

In diesem Augenblick läutete es von der in diesem Stadtviertel gelegenen Kirche und Regina sagte:

„Es ist Zeit zur Kirche, Frau Mason, darf ich Ihnen Hut und Mantel holen?"

„Nein, Regina — heute mußt Du allein gehen. Ich habe einer armen Kranken auf heute Vormittag meinen Besuch versprochen und möchte mein Versprechen gern halten. Du fürchtest Dich doch nicht, allein zu gehen, Regina?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Einquartierung.

Nach einer Mitteilung des K. Kriegsministeriums soll Calw mit Quartier belegt werden: am 21. September mit 2000 Mann und 362 Pferden in engen Quartieren und vielleicht auch am 22. und 23. September mit 2000 Mann und 362 Pferden in Notquartieren. Ob diese Einquartierung thatsächlich eintrifft, hängt von dem Gange der Uebungen ab, wenn sie notwendig werden wird, ist für **jedes Haus** mehr oder weniger starke Belegung zu erwarten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Ein Klavierstimmer
der Pianofortefabrik **Elias in Stuttgart** wird nächstens nach **Calw und Umgebung** kommen, um die dort befindlichen Klaviere zu stimmen und bittet gefl. Offerte an die Expedition d. Wochenbl. abzugeben.

Havre—New-York.

Der am 13. August von Havre abgegangene Dampfer **Bretagne** ist am 21. Aug. morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Emil Georgii.

Darlehen
auf Schuldschein m. Bürgschaft ℳ 200 bis 10,000 zu haben. Anfragen m. Rückporto an das
Württemb. Hypothekengeschäft, Stuttgart. Olgastraße 46.

400—500 Mark
sind gegen Sicherheit sogleich auszuleihen. Näheres im Compt. ds. Bl.

Zu verkaufen:
2 Kleiderkästen und 1 Tischle.
Geschwister Mayer.

Calw.
Ein wenig gebrauchtes, englisches
Sicherheitszweirad
ist preiswürdig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zimmer gesucht
für eine einzelne Person in der unteren Stadt, womöglich heizbar.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Liebenzell.
Mädchen gesucht.
Suche zu sofortigem Eintritt ein williges Mädchen im Alter von 15—17 Jahren zur Stütze der Hausfrau.
Johs. Pfrommer, Bäcker, Gasthaus z. Burg.

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Emil Sänger.

Specialität in
Kaffee,
roh und frisch gebrannt,
bei **E. Georgii, Calw.**

Sonnenschirme
empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Weik, Lederstr.

Gutachten. Herr **Carl Retter** in **München** übergab mir eine als **„Haarwasser"** bezeichnete Flüssigkeit mit dem Gesuche, dieselbe zu prüfen und gutachtlich darüber zu berichten. Dieses Haarwasser enthält der damit angestellten Analyse zufolge durchaus keine den Haaren nachteilige Materien; ihre Bestandteile sind vielmehr solcher Art, daß von dem Gebrauche des Mittels **eher ein wohlthätiger Einfluß** auf das Wachstum der Haare zu erwarten ist und steht daher ihrer Anwendung keinerlei Bedenken entgegen. München, 7. Sept. 1867. (L. S.) Dr. G. C. Wittstein. Zu haben um 40 ₰ und ℳ 1. 10 bei **Wieland & Pfleiderer, Alte Apotheke** in **Calw.**

Corsetten,
neueste Façon, in großer Auswahl, zu ausnahmsweise billigen Preisen empfiehlt bestens
Carl Störr's Wwe.

Seit vielen Jahren bewährter durststillender Trank für circa 1 Pfennig das Liter.

Jeder Soldat sollte im Manöver mit Cocopulver versehen sein. Er wird oft Gelegenheit haben den Nutzen desselben kennen zu lernen und sich glücklich schätzen, im Notfall den Durst statt mit geistigem Getränk sofort auf bequeme, nachhaltige und wohlbekömmliche Weise stillen zu können.

Das Liter für ca. 1 Pfennig.

Gegen Einsendung von ℳ 1.—. in Briefmarken wird das Cocopulver franco versandt (hinreichend für ca. 80 Liter) durch
Jrion-Eckert, Uhlandstr. N. 11, Stuttgart.
Prospekt gratis.
Niederlagen werden überall errichtet.

Ueberall zu haben.

Anerkannt beste Fabrikate.

Schöne reine
Milchschweine
verkauft Samstag, den 27. August
Fr. Schaub z. Stern.

Schwarze Cachemirs,
20 Qualitäten, 80 ₰ bis 300 ₰,
Schwarze Jacken- und Mantelstoffe,
prächtige, solide Fabrikate,
halte empfohlen.
Weil d. Stadt. **Max Schöninger.**
— Laden Sonntags bis Mittag 4 Uhr offen! —

Lederhandlung und Schäftefabrik
Wilh. Storz, Pforzheim,
Bahnhofstrasse Nr. 3.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Schutzmarke.
C. Brady.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Calw: Wieland & Pfleiderer (Alte Apotheke); in **Liebenzell:** Apoth. Staib; in **Teinach:** Apoth. Jul. Kopp.

!!! Stosst nicht an !!!
Heute — Donnerstag — abend bei Mitglied Schaal.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.
NB. Klimperkasten ist freundl. eingeladen.

Frische Eiernudeln,
per Pfd. 50 und 70 ₰,
feinste Maccaroni,
per Pfd. 60 ₰,
bei **J. Fr. Oesterlen.**

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Fernsprecher Amt I, 4154.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Zeichenutensilien
bei **E. Georgii, Calw.**

Für Rettung von Trunksucht! vers. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."**

Hirsau.

Eine schöne, hochträchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Müller **Adrion.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar"
ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. **Preis 1.20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pfg. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Calw bei **Gg. Krimmel,** Kfm.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw